

indem nur durch ihre Mitwirkung eine so ungewöhliche Ersparnis an Zeit und Arbeit erzielt werden konnte. Die ganze Behandlung geschied auf einer Drehbank. Ein besonderer Vorzug besteht noch darin, daß auch die Härde des Leders durch das Erhitzen nicht leidet. Werler hat sich freut, daß er nun in der Lage ist, die Nachhülfe zu einem der einzigen Monaten unter dem Titel: "Von kleinen Dingen, die Vergnügen machen" erschienenen Werke veröffentlichten "Beter und Pan" in der literarischen Beilage des "Spatz" eine Reihe neuer kleiner Geschichten. Man freut sich, wenn man einen Besuch macht und mit den neuen Erfindungen wird. Dabei können nicht selten die besten Lösungen gefunden werden. Man freut sich, wenn man weiß, wann und wo man sich den Schmeißer gefolt hat. Man freut sich, wenn man einen Frau, die einen abgewiesen hat, sagen hört, daß sie auch nicht jünger wird. Man freut sich, wenn man während einer Trauungs- oder Begräbnisfeier, die gar kein Ende nehmen will, zu denen gehört, die die gute Idee hatten, vorher zu rauchenden. Man freut sich, wenn man erfährt, daß ein Fest, das man zu seinem Leidwesen nicht besuchen konnte, vollständig mißlungen ist. Man freut sich, wenn man sich eines lästigen Gegenstandes oder abwechselnden Gegenstandes entledigen und ihn guten Freunden schenken kann, die die unerwartete Freigebigkeit ganz verwirrt macht. Man ärgert sich, wenn man gegen 3 Uhr morgens nach Hause kommt, und auf der Treppe einen Mieter trifft, den man kennt. Man ärgert sich, wenn man, während man sich, von jemand, der nicht ist, beobachtet wird. Man ärgert sich, wenn man auf dem Ständesamt, auf dem Bahnhof, kurz überall, wo man anstandslos gerührt sein muß, nicht genau weiß, ob man und wen man umarmen und küssen muß. Man ärgert sich, wenn man im Schloß noch heiligen Gemälden endlich vor dem Präsidenten der Republik steht und dieser sich im selben Augenblick umdreht, um mit einem andern zu sprechen.

Ich verbitte mir . . . Einem Berliner Blatt gibt die Lebensart. Ich verbitte mir . . . Anlaß, an einen kleinen Vorgang zu erinnern, der, wenn er auch schon vor einem Jahrzehnt passierte, doch so nichtig ist, daß er nicht verdient, der Vergangenheit anheimzugeben. Er trat sich im Herbst des Jahres 1887 zu. Der damalige preussische Verkehrsminister Karl Tieleu (er erhielt erst drei Jahre später den Adelstitel) vernahnte sich in zweiter Ehe mit Frau Selma Wichelhaus, geb. Frau von Eisenfeld. Während der ministeriellen Amtsanbahn des Herrn Tieleu ereignete sich im Königreich Preußen eine ganze Reihe von schweren Eisenbahnunfällen. Er trat sich im Herbst des Jahres 1887 zu. Der damalige preussische Verkehrsminister Karl Tieleu (er erhielt erst drei Jahre später den Adelstitel) vernahnte sich in zweiter Ehe mit Frau Selma Wichelhaus, geb. Frau von Eisenfeld. Während der ministeriellen Amtsanbahn des Herrn Tieleu ereignete sich im Königreich Preußen eine ganze Reihe von schweren Eisenbahnunfällen. Er trat sich im Herbst des Jahres 1887 zu. Der damalige preussische Verkehrsminister Karl Tieleu (er erhielt erst drei Jahre später den Adelstitel) vernahnte sich in zweiter Ehe mit Frau Selma Wichelhaus, geb. Frau von Eisenfeld. Während der ministeriellen Amtsanbahn des Herrn Tieleu ereignete sich im Königreich Preußen eine ganze Reihe von schweren Eisenbahnunfällen.

Luftige Gede.
Aus ärztlichen Kreisen erzählt die Letzte-Nummer der Luftigen Blätter: Der Komponist W. hatte längere Zeit über Schlaflosigkeit. Sein Hausarzt verordnete Brom, Veronal, ohne rechten Erfolg. Eines Tages erklärte der Patient, er habe vorzüglich geschlafen, bis acht Uhr früh. Sehen Sie, sagte der Doktor, das macht das Brom. Ich bewahre, sagte der Komponist, Brom habe ich gar nicht genommen. Aber drei Glas Cheres habe ich gestern abend getrunken, denn hin ich eine Stunde schlafen gegangen. Und dann sind Sie sofort ins Bett gegangen? ergänzte der Arzt. — Im Gegenteil, ich hatte noch lange am Schreibtisch zu tun, wegen eines reformatorischen Briefes, den ich an meinen Verleger schreiben mußte. — Also künftig verordnen Sie dem Hausarzt, trinken Sie regelmäßig am Abend drei Glas Cheres, alsdann gehen Sie eine Stunde spazieren und schreiben Sie einen reformatorischen Brief!

Nach der Coiree. Befuder (sein Hiniausgehen zum Dienstmädchen): Hier haben Sie eine Anweisung auf 1 Mark Trinkgeld; lassen Sie sich von Ihrer Herrschaft geben, von der kriech ich noch 200 Mark!

In Kalina. Heiratsvermittler: "Diese Dame ist ja enorm reich, hat aber einen Fleck in der Vergangenheit." — Heiratskandidat: "Oh, da muß man sie halt dem Fleck weg heiraten."

„Räublich. Tourist.“ Was soll die alte Zeitung hier auf dem Teller? — Dorfwirt: „Das ist doch die Papierrollette.“

*** Das Retourbillet.** Bäuerlein (am Bahnhofsgatter): Gebet Sie mir ein Bilet, wo i mit der Bahn nach Gausbüchel fahr und zu Fuß zurück!

*** Erfahrt.** A.: Neuers haben recht schon drei Jahre hinter-einander immer Zwillinge. — B.: Ja, sie sind halt auch für das Zwei-Kinder-System.

Radikalmittel. Frau A.: Was soll ich bloß anfangen, daß mein Mann abends zu Hause bleibt? — Frau B.: Ganz einfach! Sie ihm ein Knie! — Frau A.: Dann wird er doch noch mehr vom Hause fort sein. — Frau B.: Wei mir hat das Mittel kein verlangen! Der Arzt sagt, wenigstens sechs Wochen kann er nicht ausgehen!

Knackmandeln.
Auslösung des Rätsels aus Nr. 11:
"Wort - Trab".

An unsere Rätselblätter.
Wieder haben wir so viele tüchtige Rätselösungen erhalten, daß wir wegen Raummangels nicht in der Lage sind, die Namen der Rätsel-löser wie sonst zu veröffentlichen. Wir bitten aber diesmal außer dem bereits angegebenen Buche noch 6 weitere Namen an Rätselblätter, nämlich

die Schreibruppe des General-Anzeigers für 1910.

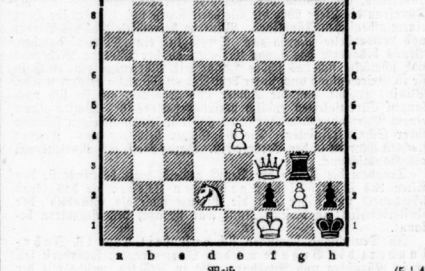
"Dorrrüschchen"
ein Wimmertrank in Liedern, eleg. geb.
ausf. auf Bet. Edoth Zimmermann, Könnern a. S.

Die Schreibruppe des „General-Anzeigers“ für 1910
ausf. auf Bet. Edoth Zimmermann, Könnern a. S.

Rätsel.
Die ersten Euden können, Die bitte kann und wahren, Das Ganze züht, Von jedem Wort erschlüht.

Prämie: „Aus vergangenen Tagen“
Erzählungen von Ernst Pasqué. Eleg. geb.
Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangt sein.

Schachaufgabe.
Von A. v. Sponer (Dr. Lommler).



Weiß geht an und legt mit dem 3. Zuge matt.
Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 10.
Zuglöser von Gernstorf.
B. Kd7, Lb6, bl, Sa2, d6, Ta6, S3, Bb7, e3, g7.
Schm. Kd5, Db1, La6, Sa1, b5, Bb4, e6, d4, e4, f4.
1. e3-M.; 2. x.

Sallesche Familien-Blätter

Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 12 Halle a. S., den 20. März. 1910

Die Rache ist mein.
Nach einer Sage von Helene Dana-Anton.
Am Ende eines frostigen Dorfes lag das Häuschen der alten Wosgenka. Es war eine kleine Wohnstube, in die sie hineintratete und die der Wind durchdrang, wenn schlechtes Wetter war. Das geschickte Strohdach, die gerähten Mauern, die schlicht schlichten Fenster, deren Scheiben zerbrochen und mit Papier überlebt waren, konnten gegen Unwetter keinen Widerstand leisten. Es kümmerte sich auch niemand darum, ob die alte Wosgenka darunter litt, ob sie froz. Die „alte Dexe“, wie sie noch groß und klein genannt wurde, war den Dorfbewohnern gleichgültig. Sie dachte nicht einmal daran, daß die alte Frau auch essen mußte, um zu leben. Man erinnerte sich ihrer nur, wenn man sie verspottete. Es gab dann jedesmal einen Schimpfzug, wenn die Kinder über die Junge zogen, für eine lange Nase machten, freche Zungen über die Junge nachwarfen. Und wenn so ein Stein gar traf, die alte Hebe blieb und in ohnmächtiger Wut mit den Händen drohend schlug — das war zum Frankenschlag.
Schon seit Jahren war sie das Geheiß des Dorfes. Die Leute verfolgten sie unablässig, wenn mehrere zusammen waren. Der Eingeleine ging ihr schon aus dem Wege und betratte sich, wenn sie ihn mit ihrem bösen Blick anseh.
Jedem einer hatte dabei bösen Blick herausgefunden. Seit jener Zeit fürsterten die unebenräftigsten Dinge über sie. Jede Krankheit, die durchs Dorf ging, jedes Unheil, das passierte, schoben die abergläubischen Bauern der Dexe Wosgenka zu. Sie mußte mit ihrem bösen Gemüte und Dst die weite Strecke bis ins nächste Dorf gehen um sich zu werben. In eigenen Dorfe nahm ihr niemand die Daxe, die verganbert sein konnte, ab.
Von diesen mühsam erworbenen Sellern und der Milch, die ihre einzige Nahrung war, nährte sich die alte Frau. Und trotz all der Schicksaligen blieb sie doch auf ihrer elenden Scholle. Sie war ja da geboren und wollte auch da sterben. Das bösen Glück, das durch ihr Leben gegangen war, als der fremde Spielmann sich mit seinen Weisen ihr ins Herz gelungen, hatten die alten Manern gesehen; freilich auch ihre Tränen, als er fortgezogen und nichts mehr von sich hatte hören lassen.
Dann kam der Junge, sein Junge, und dann kam das Gemüdenwerden. Das war nicht so schlimm, denn ihr kleiner Kofsch war ein süßer Wengel, der sie für alles entschädigte.
Als er größer wurde, gleich er dem Vater immer mehr. Und das verurteilte der Wosgenka Leib und Freund zugleich. Als Kofsch anging in die Schule zu gehen, da übertrug sich das Gemüdenwerden auf ihn. Nur wenn die Jungen einen zum Verdreifen oder einen Prügelknaben für den Lehrer brauchten, dann ludten sie ihn. Und immer mehr verhärtete und verbiterte sich das Dexe Wosgenka. Sie begann die Menschen, die sie nicht in Ruhe lassen und deren höfliches Tan und Erzählen, so lange es sie allein getroffen, sie gleichmütig ertragen, zu hassen, als ihr Junge darunter zu leiden begann.
Als Kofsch seine Schulkzeit, eigentlich Lebenszeit, hinter sich hatte, mußte sie ihn in die Fremde schicken; denn es fand sich niemand im Dorfe, der ihn in die Lehre nehmen wollte. Das war ein großer Schmerz, der tiefe Furchen der Wosgenka ins Gesicht grub. Sie verfluchte die Menschen heimlich, da sie es nicht laut durfte. Und immer brennender wurde der Wunsch in ihrer Seele, sich einmal der ihrem Tode für die lange ungerichte Unbill zu rächen. Immer höher wurde ihr Dax, er schlug fast Niemand aus ihrem Blick.
So lebte sie Jahre dahin. Sie konnte nicht zu Kofsch und er nicht zu ihr, die Armut stand dazwischen. Und je größer die Sehnsucht nach ihrem Jungen wurde, desto mehr wuchs ihr Dax, desto tieferer Wurzel Kofsch das glühende Verlangen, den Menschen etwas Böses anzutun.
D wenn sie doch die Berge, die das ganze Dorf wie einen Kessel einschlossen, hätte herabziehen können. Und wenn diese

mit ihrer Last alle Häuser, alle Menschen, alle Tiere, das ganze Dorf gerammt hätten.
Wosgenka war eine alte Frau geworden. Wenn sie in ihren biden Lederjacke, an der seine Hand mehr zu erkennen war, ihren Kopf mit einem zerkrümelten Tuch umwickelte, sich im Morgenmorgen schon durchs Dorf klick, erstickte sie sogar leinart. Nicht die Jahre, aber die Sorgen, die Not und die grausame Dummheit der Menschen hatten sie so alt gemacht. —
Es war nach einem heißen Sommer, als Wosgenka in der Abendstunde, die auch keine Kühlung brachte, mit leeren Schritten durch den Engpass ging, der an das alte verfallene Tor führte, welches den Eingang des Dorfes bildete. Es war, so ging die Sage, der letzte Rest einer alten Kultur, eigentlich Wanderburg, und es durfte nicht angerührt werden, denn jeder Stein, der abdrückte, brachte dem, den er berührte oder der es auch nur sah, Unglück. Zur Abendstunde wurden die eiseren Torflügel zwar nicht verschlossen, aber fest zugemacht, damit alles Schlimme draußen bliebe.
Die alte Wosgenka hatte sich etwas verspätet. Vielleicht lag es auch an der Hitze, die ihren Schritt verlangsamt. Sie fand das Tor schon geschlossen. Auf dem großen Stein, der rechts vom Tore lag, sah eine zusammengelaurete Gestalt. Aus grauen Schleiern, die keine Lirulle erkennen ließen, blühte ein laßtes Gesicht mit toten Augen, die schmerzten. Die birre Hand, die sich nach Wosgenka ausstreckte, erchien wie eine Kralle, die alles Leben umflammen, zu erwidern wollte. Wosgenka warf sich der Wosgenka entgegen und benahm ihr fast den Atem. Schauer drückte sie sich auf die andere Seite des Tores.
„Nimm mich mit!“, sprach die unheimliche Gestalt mit dumpfer Stimme, die schwer wie Kammerschläge wirkte.
„Wer bist Du denn?“ flammte Wosgenka ängstlich.
„Ich bin die Pest. Ich lebe an dem Tore Deines Dorfes und warte, daß mich einer mitnimmt.“
Entsetzt mehrte Wosgenka ab.
„Nimm mich mit!“, begann die furchtbare Stimme wieder. „Ich komme doch hinein. Die Menschen, die da drinnen leben und atmen, denken mir nicht. Bin ich so weit gekommen, gibt es kein Zurück. Ich rate Dir, nimm mich mit, und verpönde Dir dafür, Dein Dax zu verlohnen.“
Da war es Wosgenka, als ob ein Feuerstrom ihr durch die Glieder ging. Funten sprühten ihr fast aus den Augen. Das wahninnige Verlangen, sich zu rächen, fragte ihr in die Aern, erfüllte ihre Pulse. Sie, die Verpöndete, Gemarterte, Weisene, konnte sich mit einem Schlege rächen. Sie trat ihnen die Pest ins Dorf, schleuberte den Tod in ihre Häuser, ihre Stützen, ihre Ställe. Sie, die lebte im Dorfe, wurde die Erde lein, denn ihr Dax wurde die furchtbare Krankheit verlohnen.
Und sie trammte vorwärts den müden Hüden und trat die Pest, die auf ihr bohte, mit leuchtendem Atem und fast zusammenbrechenden Gliedern durchs Tor ins Dorf hinein.
Als sie an den nächsten Tagen durch die Straßen schritt, rief man ihr keine Schimpfworte nach, fragte sie keine Steinwürge. Denn überall lagen Leie, und die nach Lebenden nachliegen, riefen sich die Haare, schimpften sich die Brust in wildem Schmerz. Und Wosgenka schritt stolz und hoch angetrieben mit leuchtenden Augen durch dieses Meer des Glanzes, so mit Begrüde den Leuchtenden ein, der die ganze Luft erfüllte, und lachte und lachte. Eine Stunde später lachte sie nicht mehr. Sie hatte schon Schritte von ihrem Hause entfernt ihren Sohn tot aufgefunden. Er war gekommen, um die Mutter aufzusuchen; und ehe er noch das Dax erreicht, das ihn gerührt, hatte die Pest ihn nieder-geworfen. —
Wosgenka betrat ihr Haus nicht mehr. Sie irrte Tag und Nacht in den Straßen herum und suchte die grüne Gestalt.

Beantworter der Redakteur: Dr. Ludw. Stellenhelm. — Druck und Verlag von B. Kuttjabsch. Halle in Halle a. S.



Mr. Weatherstrafs Ende.

Von W. Jode.

Der plötzliche Tod des alten Mr. Weatherstraf fand für die übliche Menge Zeit im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Es erliefte jeder Mann, wenigstens nicht ohne, als James Thompson, der Hausbesitzer des Dorfes, verstarb, und unter Anlaß des Todes gelaßt wurde. Die Bekanntschaft kamte nach dem gewöhnlichen Brauch des Geleides nicht vor. Die Bestattung fand am Freitag den 15. d. d. Vormittag um 10 Uhr statt. Die Bestattung fand in der Kirche des Dorfes statt. Die Bestattung fand in der Kirche des Dorfes statt.

Der Herr Weatherstraf, ein Mann von etwa 60 Jahren, lebte, nachdem er sich von den Folgen einer Krankheit, in einem hübschen Hause und hielt sich zahlreiche Besuche. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus.

Der Herr Weatherstraf, ein Mann von etwa 60 Jahren, lebte, nachdem er sich von den Folgen einer Krankheit, in einem hübschen Hause und hielt sich zahlreiche Besuche. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus.

Der Herr Weatherstraf, ein Mann von etwa 60 Jahren, lebte, nachdem er sich von den Folgen einer Krankheit, in einem hübschen Hause und hielt sich zahlreiche Besuche. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus.

Der Herr Weatherstraf, ein Mann von etwa 60 Jahren, lebte, nachdem er sich von den Folgen einer Krankheit, in einem hübschen Hause und hielt sich zahlreiche Besuche. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus.

Der Herr Weatherstraf, ein Mann von etwa 60 Jahren, lebte, nachdem er sich von den Folgen einer Krankheit, in einem hübschen Hause und hielt sich zahlreiche Besuche. Er war ein Mann von großem Ansehen in seinem Dorfe und übte eine große Autorität aus.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Zudem lassen zum Traualtar schreibt. Das 19. Jahrhundert brachte die Heilbarkeit, im romantischen Worte zu Ehren und das Christentum deutete den Wertentrans als Symbol der sich unterwerfenden Liebe des Weibes und der Anerkennung des Mannes als Herrn. Die Heilbarkeit, im romantischen Worte zu Ehren und das Christentum deutete den Wertentrans als Symbol der sich unterwerfenden Liebe des Weibes und der Anerkennung des Mannes als Herrn.

Aus aller Welt.

* Wie Paul Schie arbeitet. Es ist immer reichlich und interessant, in die Welt der Arbeit zu schauen, und so sind auch die Eigenschaften, die der achtzigjährige Schie in seiner langen Arbeitserfahrung bei der Niederdruck-Fein-Druckerei beibehalten hat, nicht nur amüsante Details aus dem täglichen Leben eines berühmten Mannes, sondern vielmehr bedeutungsvolle Teile seines Lebens. In den Erinnerungen, die er vor Kurzem aus seiner langjährigen, immer fruchtbarsten Tätigkeit im Druckereiwesen herausgegeben hat, dringt der Verfasser auch auf diese feinsten Details ein. Er heißt das: „Die Welt der Arbeit“.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema. Die Angelegenheit, die gewissermaßen die Ursache der Krankheit war, ist ein interessantes Thema.

Die Myrthe.

Von Marie von Neigau.

Sie stand in diesen Träumen und sah die Myrthe an:
Nicht lange wirst du dauern,
Du lieber, ferne Mann.

Schon im höchsten Alter hatte die Myrthe einen weichen Teil des prächtigen Schmuckes, liegt doch in dem grünen Laubgewinde eine poetische Symbolik. Die Myrthe war eine Lieblingspflanze der Alten und der Neuzeit. Die Myrthe war eine Lieblingspflanze der Alten und der Neuzeit.

Schon im höchsten Alter hatte die Myrthe einen weichen Teil des prächtigen Schmuckes, liegt doch in dem grünen Laubgewinde eine poetische Symbolik. Die Myrthe war eine Lieblingspflanze der Alten und der Neuzeit.

Schon im höchsten Alter hatte die Myrthe einen weichen Teil des prächtigen Schmuckes, liegt doch in dem grünen Laubgewinde eine poetische Symbolik. Die Myrthe war eine Lieblingspflanze der Alten und der Neuzeit.

